



fünftes Kapitel.

Wie man nach der Heimat reist!

Die Ferien waren zu Ende, und die kleinen Zugvögel von Friedenshof waren alle wieder zurückgekehrt aus der Ferne. Soeben war die erste Stunde, eine Religionsstunde, geschlossen, und die Lehrerin der fünften Klasse hatte ihren kleinen Schülerinnen ein schönes Lied vorgelesen und erklärt. Ein Vers desselben lautete:

Wird mein Auge dunkler, trüber,
Dann erleuchte meinen Geist,
Daß ich selig zieh hinüber,
Wie man nach der Heimat reist.

„Wenn der liebe Gott einen Menschen, der ihn lieb gehabt, durch den Tod zu sich ruft, dem ist es dann so ums Herz,“ hatte Fräulein Schulz gesagt, „wie einem, der nach der Heimat reist, und das Gefühl, welches das Herz erfüllt, wenn man nach der Heimat reist, kennt ihr alle.“

Die Augen der Kinder leuchteten auf bei diesen Worten. Wie man nach der Heimat reist! Sie wußten es, wie froh und groß das Herz wird, wenn man nach der Heimat reist, der geliebten Heimat, die uns nach der Trennung doppelt lieb und froh entgegenlächelt. Sie kannten sie, die Freude, die man empfindet, wenn die Gegend, die man durchheilt, immer bekannter wird, wenn jeder Baum, jeder Strauch aussieht, wie ein alter